

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beise oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 15 Pf. außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 53.

Montag, den 6. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Gewerbeordnung ist vom Gemeinderat am 30. April 1895 J. F. Gutbub, Gerichtsvollzieher hier und als dessen Stellvertreter: Fr. Wandpflug, stellvertretender Gerichtsvollzieher hier für die Stadtgemeinde Wildbad als **Auctionator** bestellt und beedigt worden; was hiemit bekannt gegeben wird.

Wildbad, den 3. Mai 1895.

Stadtschultheißenamt:
Bäzner.

Eine

Part.-Wohnung

2—3 Zimmer mit Verando, Küche u. Garten in gesunder und schattiger Lage wird für die Sommermonate gesucht.

Offerte mit Preisangabe unter M. I. an die Expedition ds. Blts.

Stahlpähne,
Parquetwichse gelb u. weiß,
Firniße, Terpentinöl,
Leinöl, Bodenöl,

schnell trocknende

Fußbodenlache, Pinsel

empfiehlt billigt Fr. Treiber.

Doppelbreites weißes, halblein.
Tuch zu Leintücher, sowie farbige
baumwollene Leintücher, Bett-
zeugen und schweres Tuch zu
Hemden u. Shirting

empfiehlt billigt.

G. Nieginger.

Ansehen

zu 4% verzinslich

nicht unter Mk. 1000

vermittelt kostenfrei.

Wer? sagt die Redaktion.

Gebrüder Veihl

Möbelfabrik
Pforzheim

empfiehlt

Nur eigene Fabrikate

in

Holz- & Polstermöbeln

von einfach, bürgerl. bis feinsten Ausführung.
Spezialität:

Vollständige Einrichtungen für
Wohnhäuser & Hôtels.

Permanente Ausstellung completer
Musterzimmer.

Kataloge stehen jederzeit gerne zu Diensten.

11

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Griech. Krankenweine

von F. Carl Ott, Würzburg

(in 8 Sorten) empfiehlt

Chr. Brachhold.

WILH. ULMER, Hauptstrasse 104

Anfertigung solider

Ausstatter-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn u. Flaumen.

Revier Wildbad.
Gras-Verkauf.

Am Samstag, den 11. Mai d. J.
Morgens 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier der Grasertrag auf nachstehenden Grundstücken verkauft: Holzplatz und Viehtrieb beim Lautenhof, Polterplatz bei der Ziegelhütte, Rückenwiese, Ausfahrt bei der Kollerswiese, Böschung an den beiden Klein-Euzthalsträßchen mit Polterplatz am Enghof, Böschung an der alten Straße an der Kälbermühle, Polterplatz unter der Gustwiese und am Schimpfengrund Kreuter endlich die Rohrmiswiese (1.38 ha).

Wildbad.

Vorläufige Anzeige.
Zahnarzt Bentele

wird in den nächsten Tagen hier, beständig seine Praxis ausüben.

Wohnung bei Hrn. Musiklehrer Wörner.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?

Mit „O. Fritze's Bernstein-Öl-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen aller anderen Fußbodenlacke.

Niederlage bei

Chr. Bachhold.

Ferner empfiehlt:

- I^a Parket-Wichse weiß u. gelb
- „ Linoleum-Wichse,
- „ Stahlspähne,
- „ Putztücher,
- „ Anstreichpinsel,
- „ holl. Leinöl,
- „ Leinölfirnis,
- „ americ. Terpentinöl,
- „ transp. Schmierseife, u. cryst. Soda.

I^a Oliven-Öl
I^a Salat-Öl

empfehlen

Carl Wilh. Vott.

Reutlingerlose 1 u. 2 M.

Ziehung 11. Juni u. 19. Sept. 1895
sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

Garantiert reines

Schweine-Schmalz
ist zu haben bei Emil Ruj.

Schöne

Citronen & Drangen
frisch eingetroffen bei G. Lindenberger.

Dienstmädchen

ein ordentliches, fleißiges, kann eintreten.
Wo? sagt die Redaktion.

**Wasserglas zum
Giereinmachen**

empfehlen Chr. Vott.

Neu! Kaufmann's patent-Neu!
amtlich geschützte
Giersiede-Thermometer

D. R. G. M. Nr. 2602.

Zum Giersieden für 3 Härten, sowie als Bade- u. Zimmer-Thermometer zu gebrauchen, per Stück samt Gebrauchsanweisung 80 S.
Alleinverkauf für Wildbad u. Umgebung bei Wilh. Hieber, Uhrmacher.

Kleesamen, Grassamen u. Wicken
in bester keimfähiger Ware empfiehlt Fr. Treiber.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird, Prima weiße Stearinseife, transparente Schmierseife, Soda cristallisierter in Säcken à 100 Pfd., Talglichter, Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat, Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen, Brillant Paraffinkerzen, Stücke von Kernen, zum warmstärken, „ „ Reis acht engl. Marke Orlando u. Co., „ „ Reis von Hofmann und feinste Crémstärke, Ultramarin-Waschblau in Äugeln u. Pulver, Wachs reines Landwachs, Bettbestreichwachs mit Schutzmarke versehen in ¼ u. ½ Pfd. zum kalt bestreichen empfiehlt billigt Chr. Vott.

Kein u. verändert

Tafelsenf

in kleineren Verpackungen empfiehlt. J. F. Gutbub

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Vott.

Vorzüglische

Französische Weichkäse

Marke „Edelweiß“

empfehlen pr. Patent 85 S

J. F. Gutbub.

**Stacheldraht
Drahtgewebe,
Verzinkte Waschseil,
Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,**

Schaufeln u. Spaten
mit und ohne Stiel
Drahtstiften in allen Größen
empfehlen billigt Fr. Treiber.

Feinste

Mahtkäse

empfehlen J. F. Gutbub.

Eine hübsche Auswahl in

Zuch u. Buchskin

habe ich immer am Lager wovon die Musterkarte jedermann zu Diensten steht.

Außerdem Lager habe ich noch eine **Musterkarte in Zuch u. Buchskin und allen möglichen Mantel und Jackenstoffe**

enthaltend Hunderte von Muster. Sämtliche Muster können nach Bestellung innerhalb 2 Tagen bei mir abgeholt werden.

G. Rieinger.

Unterzeichneter hat auf Lager
**1 Schreibtisch, Kasten, Bettladen,
 Nachttisch, Piten,
 sowie verschiedene Sorten Sessel,
 Spiegel u. Vorhang-Gallerien.**
 Fr. Bachhold's.

Wildbad.

Corsetten

von 50 S an bis zu den Besten empfiehlt.
Frau Luise Volz, Hauptstr. 30.

Friscden

Tafelsenf

empfehlen billigt

Fr. Treiber.

L o k a l e s.

Wildbad. Wie wir hören hat unser Stadtvorstand Herr Stadtschultheiß B ä g n e r das Jahr 1895 für sich als ein gewiß seltenes Jubiläumjahr zu bezeichnen. Am 10. Mai 1855 trat er auf dem hiesigen Rathaus in Thätigkeit, ist also an diesem Tage 40 Jahre lang ununterbrochen im öffentlichen Dienst; am 7. Juni 1870 wurde er in Pleidelsheim als Ortsvorsteher u. Ratsschreiber beeidigt, feiert also an diesem Tage heuer sein 25. Ortsvorsteher-Jubiläum; am 1. August 1865 sodann ist er mit seiner Gemahlin getraut worden, lebt sonach am 1. August d. J. mit derselben 30 Jahre in glücklicher Ehe. Mögen ihm in allen drei Fällen noch weitere Jubiläum beschieden sein; dieß ist gewiß der Wunsch aller hiesigen braven Einwohner.

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 1. Mai. Die Gesundung des württembergischen Thronfolgers, des Herzogs Albrecht, schreitet nur langsam vorwärts. Der Kranke liegt immer noch in einem dunklen Zimmer, da seine Augen das Licht noch nicht recht ertragen können. Die Gehirnerschütterung, die durch den Sturz herbeigeführt wurde, ist ebenfalls noch nicht vollständig behoben. Doch ist jede andere Gefahr ausgeschlossen.

Ludwigsburg, 1. Mai. Seine Majestät der König mit Prinzessin Pauline trafen auch gestern, am Todestage der verewigten Prinzessin Marie, der ersten Gemahlin des Königs wieder hier ein, um an dem schön geschmückten Grabmal der teuren Entschlafenen prächtige Kränze niederzulegen.

Maulbronn, 2. Mai. Wie wenig mancher Geschäftsteilnehmer im Rechnen bewandert sind und immer wieder auf alte Köder anbeißt, zeigt nachstehender Fall: Ein Schweinehändler aus Pforzheim hat mit einem Metzger aus Pforzheim eine Vereinbarung getroffen, welche dahin ging, daß Ersterer dem Letzteren 20 Schweine, keines unter einem Jtr., zu liefern verpflichtete, und zwar unter nachfolgender Bedingung: Der Metzger zahlt dem Händler für das erste Schwein 1 Pfg., für das 2. 2 Pfg., das dritte 4 Pfg., das vierte 8 Pfg. und so fort, d. h. für jedes weitere Schwein doppelt so viel wie für das vorausgegangene. Da es sich bei diesem Abkommen um verschiedene 1000 Mark handelt, so will der Metzger dasselbe nicht gelten lassen, während der Händler entschlossen ist, auf seinem Schein zu bestehen und den Klageweg zu betreten.

Rottweil, 3. Mai. (Höchster Grad militärischer Gleichheit.) Unter den heute eingezogenen Landwehrmännern befinden sich Familienväter, die in Rottweil ihren eigenen Hausstand führen und trotzdem gleich ihren hierher einberufenen Kriegskameraden von Donnerstag auf Freitag in ihrer eigenen Vaterstadtvorschriftsmäßigeinquantiert wurden.

Aalen, 1. Mai. Gestern nachmittag machte sich hier ein 4jähriger Knabe in Gemeinschaft mit einem 2jährigen Mädchen mit einem Beil zu schaffen und im Nu waren dem Mädchen die beiden Mittelfinger an der rechten Hand abgehauen.

Gehingen, 29. April. Im nahen Sickingen wurden dem dortigen Ortsvorsteher, während er mit den Seinigen mit Feldarbeiten beschäftigt war, aus einem zu ebener Erde liegenden Zimmer 400 M. gestohlen

und die zahlreichen Schriftstücke durchwühlt; von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

— Zu Romanshorn, ist letzte Woche laut „Tburg. Ztg.“ ein italienischer Hausierer das Opfer eines Gaunerstreichs geworden. In einer dortigen Wirtschaft erzählte ihm ein unbekannter italienisch sprechender Mann, er komme eben aus Deutschland, wo sein Bruder gestorben sei und wo er sich sein Erbe im Betrag von 30 bis 40,000 M. geholt habe. Er bleibe nun einige Tage in Romanshorn, um in der Kirche für seinen Bruder Messe lesen zu lassen. Inzwischen kam ein 2., ebenfalls italienisch sprechender Mann in die Wirtschaft und erzählte, er werde nach Frauenfeld gehen und dort ein Hausierpatent lösen. Nach einer Weile ersuchten die beiden Unbekannten den Hausierer, er möchte ihnen, da sie hier fremd seien, die Gegend zeigen. Derselbe begab sich denn auch, seinen Hausierkasten in der Wirtschaft zurücklassend, mit den beiden gen Utweil. Bei der Brücke Tobelmühle erklärte der erste Fremde, er möchte gern hier seine in Banknoten bestehende Erbschaft im Walde verbergen, damit ihm dieselbe nicht im Gasthof gestohlen werde. Er nahm ein zusammengerolltes Papierpaket aus der Tasche, wickelte dasselbe in ein Nestuch ein, verscharrte das Bündel etwa 20 Schritte vor der Brücke, in die Erde, worauf der Rückweg nach Romanshorn angetreten wurde. Zwischen Holzstein und Hub bemerkte aber der angebliche Erbe auf einmal, er habe vergessen, etwas von seinen Banknoten wegzunehmen und anderes Geld habe er nicht bei sich; der Hausierer wurde deshalb ersucht, zurückzugeben und aus dem Bündel eine Note zu holen. Derselbe war hierzu bereit, doch forderte ihn zuvor der 2. Unbekannte auf, etwa liche Bürgschaft zu hinterlegen. Und wirklich übergab der Hausierer den beiden seine ganze, etwa 26 Frcs. betragende Borschaft. Darauf begab er sich zu dem Versteck, fand aber in dem Nestuche nichts als Makulatur, bestehend in einzelnen Stücken des „Schwarzwälder Boten“. Als der Betrogene in Romanshorn ankam, waren die beiden mit seiner Borschaft verschwunden. Die Betrüger sind polizeilich ausgeschrieben. Ein ähnlicher Fall kam unlängst auch in Zürich vor, der offenbar von denselben Gaunern verübt wurde.

Strasbourg i. E. An den Eingängen der verschiedenen Hallen der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung befinden sich Garderoben, in denen Schirme, Stöcke u. dgl., welche Gegenstände die Besucher abzugeben haben, aufbewahrt werden. Solche Einrichtungen giebt es auf allen Ausstellungen; es ist auch ganz unzulässig, daß die Besucher Stöcke u. Schirme bei sich behalten, was unbedingt zu Störungen des Verkehrs und zu Beschädigungen der Ausstellungsgegenstände führen müßte. Man denke nur an die leider allgemeine Unsitte des männlichen Geschlechts, Schirme u. Stöcke wagerecht unter dem Arm zu tragen. Für die Aufbewahrung in der Garderobe sind 10 Pfennig zu zahlen aber nur einmal. In den andern Ausstellungshallen, die der Betreffende am gleichen Tage besucht, wird gegen Vorzeigung der beim Betreten der ersten Halle ausgehändigten Karte kein Garderogeld mehr erhoben. Im Freien kann natürlich jeder Ausstellungsbesucher so viel Stöcke und Schirme tragen als ihm beliebt.

— In Nürnberg wurde ein Mann ver-

haftet, welcher in einer Hobelbank 10,000 Mark Banknoten versteckt hatte. Man vermutet, daß dies mit dem Postdiebstahl vor einigen Monaten zusammenhängt. Hierzu veröffentlicht das Südd. Korresp.-Bureau in München noch folgende Depesche aus Nürnberg: Das Geld aus dem großen Postdiebstahl wurde gefunden. Der erste Verdacht war richtig.

— Das große Los der preussischen Lotterie ist diesmal Leuten zugefallen, die es brauchen können; es wurde in Zehnteln gespielt. Die Gewinner, die in Berlin N. wohnen, sind Steinbrucker, Postkassener, Kassenboten, Wäscherinnen u. dergl. Jeder Besitzer eines Zehntel-Anteils erhält 42,100 M. bar ausgezahlt. Verschiedentlich freilich sind diese Zehntel noch weiter geteilt, allenthalben aber herrscht bei den Gewinnern große Freude.

— Eine Berliner Straßenszene. Ein Bauunternehmer und sein Architekt, die ihren Arbeitern seit drei Wochen keinen Lohn gezahlt hatten, wurden von den erbitterten Leuten zur Rede gestellt und flüchteten mittels Droschken. Die Arbeiter setzten ihnen, ebenfalls in Droschken, nach. Den Bauunternehmer brachte die Polizei in Sicherheit, der Architekt aber bekam derartige Schläge, daß er blutüberströmt nach Hause gebracht werden mußte. Der Vorfall, der sich im Zentrum Berlins, Marktgrafenstraße, zutrug, hatte tausende von Neugierigen herbeigelockt.

Merseburg, 30. April. (Ein wütender Hahn.) In Hohenmölsen setzte eine Mutter ihr noch nicht ein Jahr altes Kind in den Hof, damit es dort spielen sollte. Unvermutet geriet nun plötzlich ein Hahn aus der Nachbarschaft dahin, fiel über das Kind her und brachte demselben mehrere heftig blutende Kopfwunden bei. Die durch das Schreien des Kindes herbeigezogene Mutter hatte Mühe, das bössartige Tier, welches immer noch auf den Kopf des Kindes hakte, zu entfernen. Zum größten Schmerze der Eltern verschied bald das Kind an den erlittenen Verletzungen.

— Aus Warschau wird berichtet: In der Stadt Olsienik, Gouvernement Wilna, sind 86 Häuser, 2 Kirchen und die Synagoge eingedächert, 500 Familien sind obdachlos, 7 Personen werden vermisst.

— In Wooburn Green bei Maidenhead (England wollte sich dieser Tage der Schulmeister des Orts in der Kaffee-Stube für den Sonntag rauffieren lassen, wobei er vom Gehilfen, einem jungen Manne Namens Abrahams, bedient wurde. Plötzlich bog dieser den Kopf des Schulmeisters zurück u. brachte ihm mit dem scharfen Messer eine tiefe Wunde am Halse bei, die wahrscheinlich tödlich ist. Abrahams scheint verrückt zu sein; das einzige, was man bis jetzt von ihm herausgebracht hat, war der Wunsch, er möchte dem Mann den Kopf abgeschnitten haben.

∴ (Nichts Neues.) Kaufmann: „Sie sind doch derselbe Reisende, den ich das letzte Mal wegen seiner Zudringlichkeit zu Thüre hinauswarf, nicht wahr?“ — Reisender: „Aber ich bitte Sie, das machte ja gar nichts!“

∴ (Weiteres.) Im Hotel. Ein Engländer sitzt mit der Uhr in der Hand in der Hand in seinem Bette und hält folgendes Selbstgespräch: „Sechs Uhr, und noch immer kommt der Kellner nicht, um mich zu wecken. Ich werde gewiß den Zug veräumen!“

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogaarh.

(Nachdruck verboten.)

8.

Zu diesem Zwecke hatte er heute morgen dem jungen Mädchen ein Briefchen in die Hand gleiten lassen, als er sie im Garten erblickt hatte, und in diesem Briefchen hatte er Luise für den Nachmittag drei Uhr an den Waldteich, der ungefähr eine Viertelstunde von Schloß Windack entfernt im tiefen Walde lag, gebeten.

Paul wußte, daß um diese Zeit Luise sich am leichtesten unbemerkt zu dem Stelldichlein einfänden konnte, und er selbst glaubte auch um diese Zeit dort von Niemand beobachtet zu werden, denn die Dienstleute des Barons Windack hatten dort keine Arbeit zu verrichten, und der Schlossherr selbst wie dessen Gemahlin und Kinder pflegten sehr selten nach dem Waldteich zu kommen. Zudem war um vier Uhr Dinerzeit auf Schloß Windack, also gar nicht anzunehmen, daß sich in der Stunde vorher irgend Jemand aus dem Schlosse nach dem einsamen Waldteiche verirren würde.

Paul wollte wie alle Liebenden vor der Entscheidung durchaus keine Mitwisser seines Geheimnisses haben, und hatte sich deshalb auch am Tage über gar nichts davon merken lassen, daß er einen entscheidungsvollen Schritt für sein ganzes Leben thun wollte.

Wie gewöhnlich war er in den Wald geritten, um unter Führung des Försters die Anlagen neuer Anpflanzungen in Augenschein zu nehmen und seine Kenntnisse in der Forstwirtschaft zu bereichern. Dann war Paul nach dem Vorwerk geritten, wo er den Verwalter Niemann traf und sich von diesem die dort eingestauten englischen Schafe, welche der Baron vor Kurzem gekauft hatte, zeigen ließ. Nur dem Vorwerk hielt Paul Mast und trank ein Glas Milch. Dann kam langsam die Zeit herangeschlitten, wo er sich mit Luise unter den alten Buchen des Waldteiches treffen wollte, und Paul geriet in eine leichte Erregung. Zerstreut blätterte er noch eine Weile in dem dicken Wirtschaftsbuche herum, welches er sich hatte von dem Verwalter vorlegen lassen, und als eine Uhr halb drei anzeigte, da litt es ihn nicht mehr länger auf dem Vorwerke. Er ließ sich ein Pécoco vorführen, sah auf und trabte von weiter Mude g-quält dem Walde zu.

Es couverte keine Viertelstunde und der junge Reiter hielt unter den alten Buchen des Waldteiches. Sein Herz klopfte bestig, fast schien spähien seine großen lebhaften Augen umher, aber von dem Gegenstand seiner heissen Lieb. war auch nicht eine Spur zu bemerken.

Die Enttäuschung malte sich in grellen Farben in Pauls Antlitz, und er sah auf dem Pferde wie ein Feldherr, der unrettbar die Schlacht verloren hat. Aber dann zog er kaltblütig seine Uhr und lächelte, denn es war ja erst ein Viertel vor vier Uhr und Luise konnte noch kommen.

Paul schalt sich innerlich einen Thoren und stieg vom Pferde, denn er fand es auch höchst unschicklich, auf hohem Roß sitzend, die Geliebte empfangen zu wollen. Er band das Pferd an einen starken Buchenast und setzte sich an das Ufer des Teiches in banger Erwartung.

Unermüdt blickte er von seinem Ploze aus nach der Richtung des Waldwegs, auf welchem Luise, falls sie seine heiße Bitte erfüllen wollte, kommen mußte, aber wohl hundert Male blickte er enttäuscht wieder hinab in die Wellen des Teiches, die sich vor ihm so anmutig kräuselten, und tiefe Seufzer entzangen sich seiner Brust.

„Bin ich auch ihr zu häßlich mit meinem lahmen Fuße?“ murmelte er dann leise und mit bebenden Lippen vor sich hin. „Sieht auch dieses schlichte Mädchen, der ich ein gutes Herz und einen verständigen Sinn zutraue, mehr auf die äußere glänzende Gestalt des Freiers als auf seine Gesinnung? Sind die Frauen im Punkte der Eitelkeit wirklich so schwach? — Doch du wolltest sie ja auch erst noch prüfen, um zu erfahren, ob sie dich aus wahrer Liebe und nicht wegen deines vornehmen Namens und Vermögens heiraten würde,“ flüsterte er dann, „und da muß sie doch auch das Recht haben, mit der ihr Schicksal bedeutenden Frage sehr ernstlich zu Räte zu gehen. Dir geschieht also gar kein Unrecht, wenn sie nicht kommt.“

Mit solchen Gedanken quälte sich Paul, als er so vergeblich harnte und bereits vor fünf Minuten die Thurmuhr des Schlosses ihm angezeigt hatte, daß die verabredete Stunde des Stelldichleins gekommen sei.

Da auf einmal zeigte sich in der grünen Tannenschonung, welche den Waldweg umsäumte ein leichtes Gewand und ein blaues Hutband flatterte leicht im Winde. Wie erstarrt vor Freude sah Paul einen Augenblick da, denn Luise, seine geliebte Luise nahte und sein Traum schien Wirklichkeit zu werden. Hurtig sprang Paul dann auf eilte freudetrunken und so rasch der Geliebten entgegen, als wenn er niemals lahm gewesen wäre. Freudetrunken wollte er das geliebte Mädchen in seine Arme schließen, aber Luise wehrte lebhaft erdient Pauls Umarmung ab, und sagte mit leise zitternden Lippen:

„Ist es wirklich Ihr Ernst, Herr von Windack, daß ich mich mit Ihnen verloben soll?“

„Natürlich ist es mein Ernst, Fräulein Luise,“ erklärte Paul mit erhobener Stimme, „ich kenne in solchen Dingen keine Heuchelei, sondern habe nur mein Ehrenwort zu halten, wenn Sie meine Werbung annehmen.“

„Aber wird es kein sträflicher Hochmut, keine Sünde von mir sein, wenn ich einfaches und wenig gebildetes Mädchen drabsichtige Ihre Frau zu werden. Man sagt immer, daß bei Eheschließungen das Sprichwort: „Gleich und Gleich gesellt sich gern,“ seine volle Berechtigung hat, und ich möchte gerade um Ihres Glückes willen nicht, Herr von Windack, daß Sie eine Mißheirat schließen, die Ihnen vielleicht später als eine lästige Fessel erscheinen muß.“

„O, Kind, wie reden Sie vernünftig und doch auch wiederum so recht thöricht! Hat wahre Liebe jemals nach Stand und Rang gefragt! Oder stehe ich wirklich so hoch über Ihnen, daß ich es vor Gott und den Menschen nicht würde verantworten können, Sie zu heiraten. Hat doch der Fürst Leopold von Dessau, der berühmte alte Dessauer, einst eine Apothekerstochter, die edele Anna-Liese zu seiner Gemahlin erhoben, da werde ich doch erst recht eine brave Inspektorstochter heiraten können. Ich bin doch kein Fürst und auch nicht einmal ein Graf oder Frei-

herr, sondern nur ein einfacher Landbedelmann.“

„Sie haben aber doch Anspruch auf eine Gemahlin, welche dem Adel oder dem vornehmen bürgerlichen Stande angehört, Herr von Windack,“ entgegnete Luise, „und sicherlich werden Ihre Verwandten diesen Entschluß niemals billigen und mich niemals als die Ihnen ebenbürtige Gattin anerkennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Kanonen aus Papier.** Es klingt unglücklich, aber doch ist es Thatsache, daß man sich jetzt in Amerika damit befaßt hat, Geschützrohre für die schwersten Geschosse und Ladungen aus Papier herzustellen. Dies geschieht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, in der Weise, daß besonders langfaserige Papierpülpe mit Bleiglätte, Wachs, Talg und sonstigen Stoffen gehärtet und zähe gemacht und sodann in geeignete Formen gegossen wird. Diesen Gußstücken wird nun innen ein stählerner Kern eingefügt, während sie außen mit Draht umwunden und das Ganze mit festen Messing- oder Stahlbändern beschlagen wird, worauf die Parallelstangen angebracht werden. Diese Stangen sind aus Stahl und sind in hohem Grade federnd, so daß nach deren Befestigung an den Bändern eine Kanone erhalten wird, welche bei dem Abfeuern nachgiebt, ohne irgend welche Gefahr von Zerspringen zu bieten. Die Hauptvorzüge der papiernen Geschütze bestehen in ihrer Elastizität und ihres geringen Gewichtes, welches letztere den Transport bedeutend erleichtert und die Beförderung mittelst leichtgebauter Wagen ermöglicht, während ein metallenes Geschütz gleicher Größe zur Fortschaffung eine Lokomotive benötigen würde.

•. (Postkarten-Korrespondenz vom Berliner Viehhofe.) „Rindvieh im Preise gestiegen. Sehen Sie sich vor. Wenn Sie Ochsen brauchen, denken Sie an mich.“ — „Alle Schweine auf den Bahnhof bestellt. Sie erwarte ich auch. Ich kann erst morgen kommen, weil Personenzug keine Ochsen mitnimmt.“

(Die junge Hausfrau.) Junge Frau: „Mina, mein Mann hat mir gesagt, er möchte gerne Mal zu Mittag essen.“ — Köchin: „Schön, Madame; wie viel soll ich kaufen?“ — Junge Frau: Na, ich denke, drei bis vier Meter werden genügen.

•. (Qualifikation.) Studiojus: „Was ist denn das für ein schlechter Spaß? Mir scheint, ihr habt mir Petroleum in den Wein geschüttet?“ Kommilitonen: „Keine Idee! Keines Wasser!“ Studiojus: „Wasser?! Das ist eine Gemeinheit!“

Das Brieflein im Winde.

Ein Brieflein sah ich fliegen
Ein Brieflein hin im Winde:
Die Buhlen sind verschwiegen
Bis wir betrogen sind.

Uns listig zu bethören,
Sie wenden alles an,
Sobald wir sie erhören,
Denkt keiner mehr daran.

Von einer zu der andern
Im Flattern geht ihr Sinn,
Und wenn sie weiter wandern,
Ihr Herz ist längst dahin.